



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Großenritte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)



Tafel 43, 10

- In der Schriftreihe als Trennungszeichen Kreise, Kreuze, Kleeblätter und nachstehende Reliefs:
1. Hostiendreipaß wie Relief 1 zu Elgershausen. (Glocke von 1452.)
 2. Medaille von Kreisform mit Christuskopf. Durchmesser 0,04 m.
 3. Christophorus, in der Linken Baum, auf rechter Schulter Christuskind, das in der Linken Weltkugel trägt. Höhe 0,065 m.
 4. Kruzifixus wie Relief 4 zu Elgershausen.
 5. Heiliger, stehend, von undeutlichem Guß. Höhe 0,065 m.
 6. Christuskopf mit großem Heiligenschein. Höhe 0,05 m.
 7. Schweiß Tuch Christi wie Relief 5 zu Elgershausen.
- Unter der Schriftreihe nachstehende Reliefs:
8. Kreuz mit Korpus, am unteren Ende treppenförmiger Fuß, am Stamm astartige Auswüchse. Höhe 0,18 m.

Tafel 43, 11

9. Engelweihe wie Relief 6 zu Elgershausen. Ton b.
- Südliche Glocke.* Unterer Durchmesser 1,09 m, Höhe 0,91 + 0,15 m. Vier geschwungene Henkel. Am Hals „BEWAHRE DEINEN FUSS, WENN DU ZUM GOTTESHAVS GEHEST“. Auf Ostseite Flanke „EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE“. Am Schlag „FRANZ SCHILLING HOFGLOCKENGIESSERMEISTER IN APOLDA GOSS MICH 1902“. Ton g.

Tafel 44, 3

- Altargerät.**
- Kelch* von Silber, vergoldet, mit sechs Rotuln, in deren Augen Rosetten und in deren Zwickeln laufende spätgotische Maßwerke, am runden Stiel Blattgewinde, auf rundem Fuß Weihekruz. Höhe 0,19 m.
- Weinkanne* von Zinn. Am oberen Rande „FREMERS HAVSEN 1·6·3·3·“. Auf Unterseite Boden „ERNST·FRIDERICH·KONRAT·HE NEN· 1670“. Höhe 0,30 m.

Großenritte.

Im Gegensatz zu dem älteren, in der Entwicklung zurückbleibenden Nachbarort Altenritte nahm der an der Leisel, einem Nebenfluß der Bauna, und am östlichen Fuße des Langenberges gelegene Ort den

Namen Großenritte an. 1293 findet er als Kircrythe¹, 1331 als major villa Ritte² Erwähnung. Die wiederholt genannte Pfarre³ erstreckt sich auch auf Altenritte. Ob man die Kirche in Ritte, die in dem 1505 dem Klerus Niederhessens vom Erzbischof Jakobus von Mainz auferlegten Subsidieregister mit 40 Albus eingetragen ist⁴, in dem älteren oder jüngeren Orte zu suchen hat, ist nicht ersichtlich. Das Patronatsrecht besitzt das Haus von Dalwigk. Wenngleich mit Vorliebe von den hessischen Landesherrn und befreundeten fürstlichen Jagdgästen besucht, ist der Ort, der eine landgräfliche Försterei mit den Stallungen für die Jagdmeute besaß, zu Bedeutung nicht gekommen. Auch ein angeblich 1650 entstandener Gesundbrunnen⁵ scheint weder Ansehen noch höheres Alter erlangt zu haben. Von älteren Flurnamen haben sich die Bezeichnungen „Engelwiesen“, „Holtz Bürgel“, „Opfer Trisch“ und „Galgenfeld“ erhalten. Auf den Vorhöhen des Langenberges liegt „die Burg“. Mit dem Bau des Kirchturmes von Altenbauna bringt die Sage den „Riesenstein“ oder „Hennerstein“ bei Großenritte in Verbindung.⁶

Kirche.

Die vorhandene Anlage rührt in ihrem Hauptteile aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts her. Die Jahreszahl 1512 findet sich am Schlußstein eines spätgotischen, jetzt vermauerten Portales auf der Südseite des einschiffigen Langhauses. Der sehr beschränkten, im Grundriß rechteckigen Saalanlage legt sich im Westen in gleicher Breite der Turm vor, der in seinem unteren Teil höheres Alter besitzen mag, da sich ein Verband zwischen ihm und dem Schiff nicht findet. Auf die einstige Überdeckung des Langhauses mit zwei Kreuzgewölben weisen die Kragsteine hin, die aus menschlichen Köpfen mit oberer achteckiger Abdeckplatte bestehen. Auch das Turm-Erdgeschoß, das ein spitzbogiger Gurtbogen mit dem Kircheninnern zu einem Raum vereinigt, enthält Gewölbekonsolen, die aus der gestürzten Pyramide gebildet sind. Das Langhaus besitzt auf der Südfront zwei hohe, 1888 nach unten verlängerte⁷, maßwerklose Spitzbogenfenster, der Turm im Erdgeschoß ein gleiches Fenster in der Südwand, in den Zwischenstockwerken kleinere rechteckige Öffnungen und im Obergeschoß, der Glockenstube, zweiteilige Spitzbogenfenster mit spätgotischem Maßwerk. Den schiefergedeckten kegelförmigen Helm flankieren vier Ecktürmchen mit sechseckigen Hauben. Ein bescheidenes Rundbogenportal mit äußerem, in Spitzbogen geführtem Kehlprofil bildet den Zugang von Westen. An die Zeit des katholischen Gottesdienstes erinnert eine rechteckige, durch Mittelwange in zwei Fächer geteilte Sakramentsnische am östlichen Ende der Nordwand.

Tafel 47, 2

Tafel 45, 6

Tafel 45, 21 u. 22

Tafel 45, 18—19

Tafel 45, 7 u. 4

Tafel 45, 11

Eine Instandsetzung des Baues wurde 1644 vorgenommen.⁸ Außer Maurer-, Zimmer- und Anstreicherarbeiten, für die 36 Taler ausgegeben wurden, findet sich eine „Einnahme zu den stülen in den Chor“ im Betrage von 56 Talern gebucht. 1 Taler 14 Albus bezahlte man „vor das Tuch oben uffn Predigt Stuhl“ nach Cassel. Auch ein Taufkessel wurde beschafft. In besonderer Weise machte sich im genannten Jahr um die Ausstattung des Gotteshauses ein benachbarter Adelige verdient, der in der Kirche auch ein Erbbegräbnis stiftete. „Herr Oberst Moritz Otto von Günderoht welcher zu Alten Ritta gewohnt, . . . hatte nachfolgende stücke der kirch . . . verehret. Erstlich hatt er den baufälligen Kelch machen lassen undt weil er etwas klein hatt er dartzu gethan, so daß er in allem mit dem Macherlohn 18 thl gegeben.“ Außerdem stiftete der Edelmann, von dem weder das Gut in Altenritte, noch das Erbbegräbnis in Großenritte sich erhalten hat, ein Altartuch und 10 Taler für die Herrichtung des Kirchengebäudes.⁹ Daß dieser Instandsetzung

¹ Kellner, Spaziergänge, S. 91. — ² Landau, Hessengau, S. 62.

³ Repertorium d. Akten d. Casseler Regierung, Amtssachen. St.-Arch. Marburg. Hochhuth, Stat., S. 217.

⁴ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 511. — ⁵ Heßler, Landeskunde I, S. 111.

⁶ Heßler, Sagenkranz, S. 156. Lange, Vortrag im Verein f. hess. Volkskunde 1909.

⁷ Akten der Kreisbauinspektion II, Cassel.

⁸ Bach, Kirchenstat., S. 222, nimmt (wohl irrtümlich) eine größere Ausbesserung und Erweiterung zum Jahre 1664 an.

⁹ Akte betr. d. Kirche in Großenritte. Pfarr-Arch. Großenritte.

des Baues eine Beschädigung durch den großen Krieg vorausging, ist anzunehmen. Auf feindliche Angriffe lassen die Schießscharten in der Friedhofsmauer schließen.

Tafel 45, 7
Tafel 45, 6 u. 46, 1
Unzureichend geworden erfuhr das Gotteshaus zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Verlängerung nach Osten hin. „Ao 1705 ist das Chor . . . aus dem Grunde abgebrochen . . . und vergrößert worden“, so zwar daß nunmehr unter Beibehaltung der alten Breite von 6,75 m der Bau eine lichte Länge von 23,70 m erhielt. Auch wurde „in diesem Jahre die Orgel gestiftet“ und „die große Glocke, so gesprungen, neu gegossen“. ¹ An die Stelle der alten Ostwand trat ein halbkreisförmiger, an den Kanten abgeschrägter Gurtbogen. Ebenfalls im Rundbogen schließt die kleine Osttür. Merkwürdig genug, daß man für die Fenster den Spitzbogen beibehielt und das kehlprofilierte Haupt- und Sockelgesims unverändert vom alten Bau übernahm. Auch zwei kleine spitzbogige Nischen in den Längswänden muten ebenso altertümlich an wie das

Tafel 45, 8
Tafel 45, 2
Steinmetzzeichen neben der Inschrift ANNO 1705 auf den Ecken des Hauptgesimses am Ostgiebel. Die Jahreszahl 1710 mit dem Monogramm AB und einer stilisierten Blume trägt der wagerechte Sturz einer in die Nordwand des Turmes eingebrochenen, über eine Freitreppe zugänglichen Tür, in deren rundbogiger Oberlichtumrahmung Steinmetzzeichen wiederkehren.

„1735 ist auf der Kirche ein neuer Dachstuhl gesetzt.“ Es ist der noch heute vorhandene Stuhl, den ein Fachwerkgiebel im Osten abschließt und ein Biberschwanzdach deckt. Vermutlich bei dieser Gelegenheit erhielt das Innere die Stuckdecke, in deren geometrischen Feldern die durchgestoßenen Laschen der Dachstuhlsäulen als hängende Trauben ausgebildet sind. „1748 sind zwei neue Glocken, die kleinere und mittelste gegossen“ und zwei Jahre später die Dachflächen des Turmes neu beschiefert. Eine Restaurierung des Innern fand 1785 statt. ²

Tafel 46, 2
Tafel 45, 13
Die Technik des Baues ist eine gute. Das Sandsteinmauerwerk wird an den Ecken durch größere Quader armiert und zeigt am Turm mäßigen, am Schiff stärkeren Kalkverstrich. Im Innern findet sich auf der West- und Nordseite eine doppelgeschossige Empore, im Osten eine eingeschossige Bühne für die Orgel. In Umrissen und Farbenresten ist die in blauen und roten Tönen gehaltene barocke Bemalung des Gestühls noch zu erkennen.

Tafel 47, 4
Taufstein, jetzt Altarfuß, achteckig, mit Weinlaubranken am Fuß und Spitzbogenfries am Kopf, mit der alten rechteckigen, am unteren Rande abgeschrägten Altarplatte abgedeckt. Höhe 0,95 m.

Kanzel von Holz, achteckig, mit aufgelegten Beschlagmustern und verzierten eisernen Hängebändern für Schalldeckel. Renaissance.

Orgel, 1878, am neugotischen Prospekt die geschnitzten Barockwangen von 1705.

Glocken.

Nördliche Glocke. Unterer Durchmesser 1,16 m, Höhe 0,95 + 0,15 m. Sechs senkrechte Henkel um Mittelstempel. Auf Flanke „Carl Adam, Pfarrer. Joh. Hermann Koch, Bürgermeister. PARENDUM RECTA MONENTI“ „M^o 209. Amgegossen von Henschel & Sohn in Cassel 1861.“

Mittlere Glocke. Unterer Durchmesser 0,98 m, Höhe 0,84 + 0,11 m. Sechs geschwungene Henkel. Sehr kleine Schrift in Modellbuchstaben. Am Hals „IOHANN·FRIDERICH·ANTON·STORCK·E·H·STUCK·GIE·IN·KASSEL·FECIT·1771.“ Am Schlag (1. Zeile) „I·V·SBANGENBERG·ALS·PREDIGER·I·I·HELLER·ALS·S·P·GRABE·I·H·MAMPELL·I·ESKUCHE·H·UMBACH·DIDERICH·ALS·VORSTEHRE·GROSSEN·RITTE.“ (2. Zeile) „I·H·HELMUND·ALS·GRABE·IOH·KRUCK·IOH·KERSTEN·VORSTEHER·ALDEN·RITTE.“

Südliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,73 m, Höhe 0,56 + 0,10 m. Sechs senkrechte Henkel um Mittelstempel. Auf Flanke „Carl Adam, Pfarrer. Joh. Hermann Koch, Bürgermeister.“ „M^o 212. Amgegossen von Henschel & Sohn in Cassel 1861.“

¹ Akte betr. d. Kirche in Großenritte. Pfarr-Arch. Großenritte.

² Akte betr. d. Kirche in Großenritte. Pfarr-Arch. Großenritte.

Altargerät.

Kelch von Silber, vergoldet, Knäuf mit sechs Rotuln, verziert, 1644. Auf Sechspaßfuß Wappen mit Eule und Stern im rechten Obereck überschrieben „MORITZ“ (Moritz von Günderode), daneben rechts Wappen mit Rose und Beil überschrieben „A. M. V. B.“ (von Bardeleben), links geteiltes Wappen mit gezahntem linken Schrägbalken überschrieben „EV. S.“ (von Schweinsberg). Höhe 0,21 m. Tafel 47, 3

Patene von Kupfer, vergoldet, mit Weikekreuz auf erhöhtem Rand. Durchmesser 0,15 m. Tafel 45, 1

Taufkanne von Zinn mit verziertem Henkel. Auf Unterseite Boden „DIESE · TAUFKANNE · VEREHRET · DER · GEMEINDE · GROSEN · RITTA · IOHANN · GEORG · KANNENGIESSER · ANNO · 1691.“ Höhe 0,25 m.

Taufschüssel von Zinn. Auf Oberseite Rand „GEORGIVS · HEER · PHARRER · VND · FELICITAS · SEINE · HAVSFRAV · HABEN · DIES · TAVFBECKEN · DER · KIRCH · ZV · GROSEN · RITTA · VEREHRET · ANNO · 1 · 6 · 4 · 0.“ Durchmesser 0,34 m.

Grabsteine.

Grabstein des Schuldieners Adam Nedel an Südfront, Kirche. Schrifttafel mit Porträt, Fuß und Bekrönung mit Voluten, Steinmetzzeichen des Meisters vom Chor. Flachrelief, 1695. Tafel 47, 1

Grabstein des Pfarrers Jost Lampmann an Südfront, Kirche. Kruzifixus mit Familiengruppe in Karyatidenumrahmung. Flachrelief, 1597.¹ Tafel 47, 2

Gertrudenstift.

Unterhalb des Burgberges liegt das Gertrudenstift, ein zweigeschossiger anspruchsloser Bau mit einer Laterne auf dem Zeldach. Das Haus, im Volksmunde der „Prinzenbau“ genannt, interessiert lediglich durch seine kurze Geschichte. Prinz Heinrich von Hessen beabsichtigte, sich ein Jagdschlößchen zu bauen, mußte aber das angefangene Unternehmen wegen der für Hessen so folgenschweren Kriegswirren von 1866 aufgeben. Danach blieb der Bau liegen bis zum Jahre 1876, wo er von der hessischen Renitenz angekauft und fertiggestellt wurde unter dem Namen „Gertrudenstift“ zu Ehren der Gemahlin des letzten Kurfürsten von Hessen. Der hinter dem Hause gelegene „Heiligenborn“, der alte Gesundbrunnen, wird für Wasserleitungszwecke benutzt.²

Guntershausen.

Als Hundershusun soll der von einem Personennamen abgeleitete, am Zusammenfluß von Fulda und Bauna gelegene Ort 1074 vorkommen.³ Die Zugehörigkeit von Gunthershusun zur Grafschaft Werners erwähnt eine Urkunde von 1107, durch welche der Edle Kunimund Güter am Platze dem Hersfelder Abte Reinhard schenkt.⁴ Besitzungen des Klosters Helmarshausen in Guntereshuson werden um 1120 genannt.⁵ Ein Ditmar de Gunthereshuson erscheint 1146⁶, ein Hildebertus de Guntersem 1163.⁷ Im Jahre 1264 verpachtet Abt Johann von Kappel Haus und Hof in Gunthershusen mit dem Beding, daß die Baulichkeiten in gutem Zustand gehalten werden sollen.⁸ Von Otto von Hund und Hermann von Holzhausen kaufte 1294, von Wigand von Böddiger 1331 das benachbarte Breitenau Güter im Orte.⁹ Das dieser Abtei ursprünglich zustehende Zehntrecht muß später aufgehoben sein. Jedenfalls sah die Gemeinde ihre Ländereien und den größten Teil der Erbgüter als nicht abgabepflichtig an. „Die Zehntfreiheit“, heißt es in einer älteren Orts-

¹ Inschrift auf S. 34.

² Armbröster, Baunatal. — ³ Arnold, Ansiedelungen, S. 400. — ⁴ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 42.

⁵ Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 51. — ⁶ Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 69.

⁷ Justi, Denkwürdigkeiten IV 1, S. 38. — ⁸ Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 150.

⁹ Becker, Breitenau, Urk. Nr. 8 u. 18.